

Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anklamungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Pol. Tempotik, Piazza Garibaldi Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärts-Anzeigen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 h für die 4mal gesetzte Zeit, Wochentage im rechteckigen Teile mit 50 h für die Zeit, ein gewöhnlich gedrucktes Werk im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein festgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Kommunikation verläuft in der Buchdruckerei Pol. Tempotik, Piazza Garibaldi Nr. 1, von Montag bis Freitag von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezahlungsbefreiung: monatlich 2 K 40 h, vierteljährlich 7 K 20 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverschleiß in allen Tästen für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.

Redaktionsbüro: Piazza Garibaldi 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 26. Juli 1912

= Nr. 2232. =

Die japanische Herrscherfamilie.*)

Kaiser Mutsuhito, der erste konstitutionelle Herrscher des japanischen Inselreiches, steht, von bösen Krankheiten überwältigt, am Rande des Grabs. Da ist es geboten, einzusehen über ihn, seine Familie und den Thronfolger mitzuteilen.

Kaiser Mutsuhito, der am 3. November 1852 geboren wurde und seinem Vater Meiji Tenno am 19. Jänner 1867 auf den Thron folgte, befasste sich schon als Knabe mit dem Gedanken, das Joch der Kronoberheren, der Shogun, die seit dem 12. Jahrhundert in Japan residierten und die Mikado zu Scheinherrschern herabgebracht hatten, abzuschütteln. Anderthalb Jahre nach seiner Thronbesteigung erließ er das Manifest, das mit dem Shogunat austräumte; er war der erste japanische Kaiser, der aus dem geheimnisvollen Lichte des Kyotopalastes in die Öffentlichkeit trat, mit der Sütte des Sichherumtragenlassen brach und in seinem 16. Lebensjahr gehen und sich frei bewegen lernte.

Kaiser Mutsuhito, der der 120. seines Geschlechtes ist, das bis auf das Jahr 660 vor unserer Zeitrechnung zurückgeht, trägt fast ausschließlich militärische Kleider, die einen vollkommen europäischen Schnitt haben; er übertragt seine Umgebung um Kopfhöhe und ist kräftig, ja robust gebaut. Ein langer, etwas schütterer Bart umrahmt sein Gesicht, der schon ziemlich weiß geworden ist. Auch das einst schwarze Kopfhaar, das er nach europäischer Sitte kurz geschnitten trägt, durchziehen zahlreiche Silbersäden. Die zahllosen Falten und Fältchen in seinem Gesicht lassen ihn viel älter erscheinen, als er in Wirklichkeit ist, dagegen funkelt in den kohlschwarzen Augen bis in die jüngste Zeit die geistige Frische und Lebhaftigkeit seines Denkens.

Das Leben am japanischen Kaiserhof ist für den Außenstehenden ganz nach europäischer Art geregelt. Der Mikado verläßt des Morgens sein Lager, um die Vorträge seiner Hände zu hören, er erscheint nach dem Beispiel der öffentlichen Herrscher öffentliche Audienzen, sieht den Ministerberatern vor, die denn auch in Japan Kronrat heißen, und hält im Jahre ein- bis zweimal in der Ebene von Nagoya die Truppenübung ab, zu der er mit großem Gefolge hoch zu Ross erscheint.

*) "Aus dem Reiche des Mikado" von Bresnitz v. Sydacooff.

Die Mahlzeiten bei Hof werden nach der englischen Zeiteinteilung eingenommen, an besonderen Festtagen gibt der Kaiser glänzende Gesellschaftsdinner, bei denen europäische Speisen und Getränke aufgetragen werden und der Hof vor der Welt in europäischem Lichte glänzt. Fallen aber die Schleier der Abschlossenheit über den Hof, dann nimmt dessen Leben einen vollständig anderen Charakter an. Daheim, in seinen Räumen, trägt der Kaiser mit Vorliebe die altjapanische Kleidung mit den beliebten Stöckelschuhen, die eigentlich chinesischen Ursprungs sind, und auch die Kaiserin, die sich in der Öffentlichkeit nur in vornehmer französischer Kleidung zeigt, trägt dann die viel bequemeren und anmutigeren japanischen Gewänder.

Eine der hervorragendsten Eigenschaften des altjapanischen Ceremoniels ist es, daß niemand, sei er nun der Höchste oder Niedrigste im Staate, an den Kaiser unmittelbar das Wort richten darf, wie auch der Kaiser niemals selbst mit seinem Besucher spricht. Ein Beamter seines Hofstaates, der etwa den Rang eines Generaladjutanten einnimmt, spielt die Rolle des Dolmetschers.

Kaiser Mutsuhito vermählte sich mit der im Jahre 1851 geborenen Tochter des Taikata Tudschanava-Tscheschiko. Kaiserin Nusako gilt als eine geistvolle, ungemein wohltätige Dame. Da die Ehe des Kaisers kinderlos blieb, sah er sich genötigt, eine Nebenfrau zu nehmen, aus welcher Ehe ihm dreizehn Kinder, fünf Knaben und acht Mädchen geboren wurden. Ein verhängnisvolles Schicksal aber wollte, daß von den fünf Knaben alle bis auf einen, den Prinzen Yoschihito, starben. Prinz Yoschihito, der vorletzte der fünf Prinzen, wurde infolgedessen zum Kronprinzen erhoben.

Der zukünftige Kaiser steht gegenwärtig im 32. Lebensjahr und ist seit zwölf Jahren mit der Prinzessin Sadako, der Tochter des Fürsten Kundo-Tudschanaro, vermählt. Der Kronprinz wurde im Gegenseite zu seinem Vater ganz im europäischen Sinne erzogen, er lernte frühzeitig gehen, wurde im Stehen und in anderen gymnastischen Übungen schon als Knabe unterrichtet und später mit dem modernen Kriegshandwerk vertraut gemacht. Mit großem Eifer studierte er die Geschichte der europäischen Staaten und dessen Sprachen. Die englische Sprache beherrschte der Kronprinz vollständig, vermag sich aber auch deutsch ziemlich korrekt auszudrücken, mit dem Prinzen Yoschihito wird ein voll-

ständig moderner Herrscher auf den Thron Japans gelangen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 26. Juli 1912.
Unsere Flotte und das Mittelmeer.

Die "Information" erfaßt "von höher militärischer Seite" folgende Seiten: Im englischen Unterhause sind bedeutende Reden gehalten worden. Marineminister Churchill begründete die Ergänzung des Flottenrats und Lord Balfour kündigte. Im Verlaufe der Reden, die sich begreiflicherweise vorwiegend mit der deutschen Flottenpolitik beschäftigen, kamen die beiden Redner in mehr oder minder deutlicher Weise auch auf Österreich-Ungarn zu sprechen, dem sie, wie es heißt, auf nicht genau bekannte Eingebung hin das Streben unterschrieben, eine der starken Mächte der Welt zu werden. Darin erblicken sie natürlich eine Gefahr, die sich in ihren Augen durch ein Einverständnis Österreich-Ungarns mit Italien in Mittelmeersachen noch erheblich vergrößern würde. Aus diesen Reden klingt der mühsam verhaltene Groß gegen Deutschland und dessen Kaiser durch, denn nur diese Seite kann mit der nicht genau bekannten Eingebung gemeint sein. Wie müssen uns zunächst gegen solche Unterschiebungen verteidigen. Die Erkenntnis, daß wir ein Recht auf das Mittelmeer haben und aus diesem Grunde eine starke Seemacht werden müssen, hat schon seit gerauer Zeit und ganz ohne Eingebung von außen verschiedene Kreise der Bevölkerung ergriffen, die sich gerade unter dem Eindruck der englisch-französischen Machinationen mehr und mehr erweitern und, wir hoffen es, bald auf alle Bewohner des Reiches erstrecken werden. Die militärische und somit auch handelspolitische Zwingherrschaft, die England im Mittelmeer führt, wird von allen Seiten genüßlich empfunden, um nicht schon darin ohne Eingebung genügend Grund zu finden zur Abschaltung dieses Joches gereizt zu werden. Es muß daher auch Stellung genommen werden gegen den Versuch eines der beiden Redner, durch Hinweis auf die Vergangenheit neuzeitlich Zwiespalt zwischen uns und Italien herzaurufen. Man vermag diese Politik des englischen Imperialismus sehr gut zu begreifen, denn durch die Errichtung und Einigkeit der

Mittelmeermächte würde England in seinen vitalsten Interessen getroffen werden, aber wir wollen andererseits hoffen, daß diese Versuche, Zwistigkeiten zu stiften, in ihrem vollen Werte oder Unwerte erkannt und dementsprechend gewürdigt werden. Dies gilt ganz besonders für Italien, das scheinbar über die einzuschlagende Richtung nicht ins Klare kommen kann. Die heutigen Verhältnisse gestatten es aber durchaus nicht, ein Hin- und Herschwanken, daß das Flirten, heute mit Österreich fottert und morgen wieder mit England, nichts Wünschenswertes zutage fördert, ist natürlich; wir fordern eine klare und bestimzte Haltung, daß andernfalls eine ilclideanlose Aussprache provoziert werden muß. Das kann man speziell von einem Bundesgenossen fordern. Lebzigens gibt es auch in Italien genug Stimmen, die der gleichen Auffassung sind. Das beweisen die Worte, die Oberst Barone in der "Preparazione" spricht und mit denen er eine englisch-französisch-italienische Entente eine politische Bigamie nennt.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag den 28. Juli, findet in der evangelischen Kirche um 10½ Uhr vormittags ein Mannschaftsgottesdienst in deutscher Sprache statt, zu dem auch die Bürmittelglieder der Gemeinde herzlich eingeladen sind.

Österreichischer Flottenverein. Der Österreichische Flottenverein hat sich u. a. auch die Verbreitung maritimer Kenntnisse und Interessen zum Ziel gemacht, damit die Würdigung der Monarchie als Seemacht immer allgemeiner werde. Der Landesverband Niederösterreich des "De. F. V." hat eine sehr gute Idee zur Gestaltung gebracht, als er beschloß, zahlreichen Lehrern des Kronlandes die Möglichkeit zu geben, abrialische Küstengebiete, maritime Einrichtungen durch eigene Ansichtskarte zu lernen. Dadurch wird zur Verbreitung jener oben erwähnten Kenntnisse ungemein viel beigetragen, die Bildner des Volkes werden die gewonnenen Eindrücke weiter geben und in Hunderten von empfänglichen Gemütern eine Saat pflanzen, die einstmals schöne Früchte tragen wird. Wenn schon nichts anderes erzielt werden sollte: Ein wunderbar schöner Teil unseres Vaterlandes wird bekannt werden und neue Freunde finden. . . . In der Fahrt, die am Montag vom Südbahnhofe angestreten wurde, beteiligten sich 56 Lehrer Niederösterreichs und einige Damen. In Triest verblieben die

Das Malaienschiff.

Seeroman von Clark Russell

Nachdruck verboten.

Der gelbe Koch und noch zwei andere Burghen standen rauchend in der Komplizenfür; die anderen waren unten beim Essen. Ich breitete die Karte aus; wir steckten die Köpfe zusammen und vertieften uns anscheinend in eine lebhafte Debatte mit österre. lautem Widerspruch meinesseits. Eben öffnete Abraham die Tür zum Borddeck und kam mit einem breiten, wiegenden Seemannsgang auf uns zu, gefolgt von verschiedenen anderen, die sich unterwegs ihre Pfeifen anzündeten. Helga und ich starrten uns noch immer, und Abraham beteiligte sich nun auch an der Auseinandersetzung.

Die Komödie hat jetzt lange genug gedauert, küsterte ich Helga zu. Nun mag es losgehen! Göt' steh' uns bei!

Schon oft in meinem Leben war ich in großer Gefahr gewesen und wußte sehr gut, was es heißt, dem Ende ins Auge zu schauen. Während es sich sonst aber immer nur um die Rettung von Menschenleben aus Seenot gehandelt hatte, wobei ich nichts anderes als mein eigenes Leben riskierte, war mir heut' Herz zentnerschwer. Denn fiel auch nur

der Schatten eines Argwohns auf uns, so waren wir im Zeitraum einer Sekunde von Messern durchbohrt.

Als ich mich der Tür näherte, die zu den Mannschaftsquartern führte, trat Makier heraus; wahrscheinlich war er herbeigeholt worden.

Es gibt noch mehr Häfen an der südafrikanischen Küste, sagte ich zu ihm. Ich bin mit der Mosselbai gar nicht einverstanden. Wie verhalten sich eure Leute dazu?

Sie meiner Meinung sein. Weshalb sollen wir denn durchaus um Agulhas herumfahren? Wüßt ihr nicht, daß in der Simonbai Kriegsschiffe zu liegen pflegen, und daß wir leicht einem Kreuzer begegnen können?

Die Leute lauschten mit vorgestreckten Hälsen. Ich stimme nicht mit Mr. Tregarthen überein, mischte sich nun Helga ins Gespräch. Er befürchtet starke Ostwinde und schwere See im südlichen Ozean, während ich glaube, daß wir das Kap ohne Gefahr umsegeln können.

Nein, nein! rief Makier nun; kein Ostwind, schön, glatte See!

Ich halte es für lächerlich, sagte ich in befehlshabenden Ton, nach der Mosselbai zu segeln, wenn ihr euren Marsch nach Kapstadt ebenso gut diesseits des stürmischen Agulhas sanden könnt.

Makiers Augen funkelten.

Abraham und sein Maat sind auf meiner Seite, fuhr ich fort, doch hat Fräulein Nielsen, gegen die Mosselbai nichts einzurunden. Wir sind also unterschieden. Hier ist die Karte von Südafrika. Rast alle zusammen. Ich will Ihnen meine Ideen auf der Karte auseinandersehen. Wenn sie trotzdem auf der Mosselbai bestehen, so mag es dabei bleiben. Steht ein Tisch in eurem Mannschaftsraum, auf dem wir die Karte ausbreiten können?

Ja, Herr, aber — sagte Makier mit einem ungewissen Blick auf Helga.

Oh, dort komme ich schon hinunter, meinte sie, ich bin ein ebenso guter Seemann wie ihr und ans Kettern gewöhnt.

Alle gelb und braun schattierten Gesichter starnten auf Helga, wie sie nun leicht und anmutig auf den als Stufen dienenden, vorspringenden Holzklöpfchen in den Schiffstrauraum hinabsteigte. Ich kam unmittelbar hinter ihr, und dann folgte einer nach dem anderen, bis der Raum, den eine qualmende Kronlampe nur notdürftig erleuchtete, und der außer ein paar Hängematten und etwas Delzeug nichts bemerkenswertes enthielt, gedrängt voll abenteuerlicher Gestalten war.

Ich breitete jetzt die Karte auf dem Tisch aus; und Schüter an Schalter beugten sich

die Arme sternförmig darüber, während Helga auf dem einen, Makier auf dem anderen Ende die sich aufrollenden Karten festhielten.

Ein seltsam phantastisches Bild, das sich für immer mein Gedächtnis eingeprägt hat.

Seht her, begann ich meine Ansprache, berechnet euch, wieviel Zeit und wieviel Meilen Weges wir sparen könnten, wenn wir nach Sankt Helenabai oder der Saldanhabai gingen, statt nach der Mosselbai. Hier in der Simonsbucht liegen stets Kriegsschiffe. Stellt euch vor, ein Kreuzer erwischte uns, was dann?

Die wenigen, die mich verstanden, sahen Makier fragend an, und einer erkundigte sich nach der Entfernung von der Saldanhabai nach Capstadt. Makier antwortete hastig, worauf der Mann seinen schmückigen Daumen auf die Stelle der Karte setzte, wo die Simonbai lag, und mit der Hand an seinem Halse die sehr bezeichnende Bewegung des Hängens machte.

Makier schrie: Nein! Nein! daswischen, während der andere mich wieder: Wie weit? fragte.

Um es euch genau sagen zu können, muß ich zuerst einen Kompass holen: in ein paar Minuten bin ich zurück.

Doch Helga rief mit gut gespielter Schreck:

Ausflügler einen Tag, worauf am Mittwoch um 10 Uhr abends die Weiterfahrt nach Pöla an Bord des Lloyd-dampfers "Sultan" fortgesetzt wurde. Die Ankunft erfolgte gestern um 1/2 Uhr früh. Nach Einnahme des Frühstücks begaben sich die Gäste in einzelnen Scharen ins Arsenal, auf ein Kriegsschiff und zur Besichtigung der städtischen Denkmälerruinen, worauf zu Mittag an Bord des Lloyd-dampfers "Sultan" das Essen eingenommen und am Nachmittag die Besichtigung fortgesetzt wurde. Das Abendmahl wurde an Bord des Schiffes eingenommen. Die Marinellovelle besorgte das Konzert und brachte die Anwesenden in besonders gute Stimmung. Die Weiterreise erfolgte heute früh. Besichtigt werden noch Brioni, Rovigno und Porezeno. Die Rückfahrt nach Wien erfolgt heute abends.

Wolfe. Das Votum für den Verwaltungsrat des Marine-Spar- und Vorschussvereines befindet sich von nun an im ersten Stocke der Marinelaerne Zimmer Nr. 127. Geschäftsstunden täglich von 7—8 Uhr vormittags und 9—11 Uhr nachmittags mit Abschluß der Sonn- und Feiertage.

Von der italienischen Rechtsfakultät. Die Meldung der "Österr. Volkszeitung" über die bevorstehende Streichung von italienischen Rechtslehrbüchern an der sogenannten Revolte in Triest (wovüber auch wir gestern berichtet haben) bezeichnet man im Unterrichtsministerium als ganz unbegründet. Die Stadthäuser könne im eigenen Wirkungskreise eine solche Verfügung ganz und gar nicht treffen. Das Unterrichtsministerium habe auch keinen bezüglichen Brief an die Stadthäuser gerichtet. Richtig ist, daß der Unterrichtsminister noch während der letzten Zeit der Tagung mit den Italienern sehr eifrig verhandelt hat und daß im Wesen der Sache die Veröffentlichungen der "Österr. Volkszeitung" die Grundlage dieser Verhandlungen gebildet hat. In der Form aber ist die Beschlußfassung des Abgeordnetenhauses durchaus nicht zu umgehen.

Symphoniekonzert der Infanterie- und Artillerie-Kompanie. Sonntag den 28. Juli 1912 findet im Kaiserwald (Jägerhaus) ein Symphoniekonzert der Kapelle des f. u. i. Infanterieregiments Freiheit von Succowath Nr. 87 zu Gunsten des Militärkapellmeister-Pensionsfondes statt. Programm: 1. Mozart: Ouvertüre zur Oper: "Don Juan". 2. Giacomo Puccini: a) "Madrigale", Redha; b) "Balfe triste". 3. Franz Schubert: "Symphonie in H moll (unvollendet)" a) "Allegro moderato", b) "Andante con moto". 4. Wagner: "Scènes pittoresques" 4me Suite d'Orchestre". 1) "Marche", 2) "Air de Ballett", 3) "Angelus", 4) "Fête Bohème". 5. Puccini: Fantasie aus der Oper: "Tosca". Anfang um 1/2 Uhr nachmittags. Eintritt 60 Heller. Kinder zahlen nichts.

Leuchtturm. Das Leuchttuer von Fland Dolfin (Quarnero) ist bis auf weiteres gelöscht.

Gefangen. Der im Zusammenhange mit der Gemeindestrafe verhaftete städtische Angestellte Blasius Pöll wurde auf Grund eines Antrags des Untersuchungsrichters von der Staatsanwaltschaft in Rovigno auf freien Fuß gesetzt.

Ein einfaches Mittel zur Zimmerlüftung. Erquickende Kühle in den größten Sommernächten kann man in den Zimmern auf höchst einfache Weise erzielen, ohne daß man auch nur einen Pfennig für Eis auszugeben.

Rein, lassen Sie mich hier nicht allein! Ich werde lieber gehen.

Während sie nach oben stieg, redete ich eifrig auf die Tante ein und zeigte, nun meinerseits die Ede festhaltend auf der Karte hierhin und dorthin, um die Aufmerksamkeit von Helga abzuwenden. Und da ich zu bemerken glaubte, daß meine Erwähnung der Kriegsschiff Einbruch mache, sprach ich immer wieder davon.

Wenn ich auch an der Ermordung des Kapitäns und des Steuermanns ganz unschuldig bin, so wäre es mir doch verschuldet unangenehm, wenn ein englischer Marineoffizier und ein Dutzend Männer an Bord kämen, sagte ich, mich in Höhe redend. Wie soll ich meine Unschuld beweisen? Ihr, Ritter, werdet doch nicht vorstehen und erzählen, daß wir drei Engländer und die Dame gar nichts mit dem Verbrechen zu tun haben! bonnerie ich, mit der Faust auf den Tisch schlagend. Ist daher diese Seite der Küste nicht viel sicherer und außerdem viel näher?

Wieviel näher? erkundigte sich wieder der Mann, der schon einmal gefragt hatte.

Hier, winkte ich ihn heran, haltest die Ede der Karte. Schulein Riesen scheint den Instrumententasten nicht finden zu können. Ich muß Mr. Wise rufen.

(Fortsetzung folgt.)

braucht. Dieses erprobte Mittel, das in Java allgemein angewandt wird, um die drückende Glut des Tages zu mildern, besteht darin, nasse Leintücher vor das Fenster zu hängen. Sie müssen so angebracht sein, daß die warme Luft der Straße neben ihnen möglichst wenig Zutritt bekommt. Früher wurde immer empfohlen eine Schüssel mit Wasser im Zimmer aufzustellen. Dieses Mittel kann aber an Wirksamkeit nicht im entfernsten mit dem neuen Mittel verglichen werden. Die Wirkung dieser Kühlvorrichtung ist in hervorragendem Sinne gesundheitsfördernd. Es wird nicht nur durch die Verdunstung des Wassers die Luft im Zimmer in kurzester Zeit stark abgekühlt, sondern es kommt auch von der Struktur infolge der siebartigen Wirkung des Gewebes völlig staubfreie Luft in das Zimmer. Man hat also die Möglichkeit, selbst bei den Trockenheitsperioden, die sich zugleich zu Staubperioden entwickeln, die Fenster offen zu halten; eine ständige Erneuerung der Luft im Zimmer zu erzielen und dabei eine kühle und völlig staubfreie Luft in den Zimmern zu bekommen. — Die Verantwortung für die Richtigkeit dieses Rezeptes müssen wir den Italienern und allen denen überlassen, die es auf einen Versuch ankommen lassen wollen.

Gegen die Hundekontumaz. Herr Marco Dominicovich, wohnhaft in der Via Helgoland Nr. 69, wurde angezeigt, weil sich sein Hund ohne Maulkorb auf der Straße umhertrieb.

Gefanden und bei der Polizei deponierte ein Armband aus goldähnlichem Metall.

Kreis- und Bergungs-Anzeiger

Cinematograph Minerva, Post Zu-rei. (Siehe Inserat)

Cinematograph "Empold", Via Ser-gia Nr. 37. Programm für heute: "Im Wirbel des Lebens". Großartiges soziales Drama. Letzte Neuheit des Hauses "Pharaos". Zum Schluß die komische Szene, "Der falsche Vater".

Cinematograph "Edison", Via Ser-gia Nr. 34. Programm für heute: "Die bessere Ehehälfte verteidigt sich". Großartiges soziales Drama in 2 Akten; über 1000 Meter langer Film.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 207.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Hermann Joffe.

Marineinspektion: Divisionschiffleutnant Emrich Gottlobic.

Artillerie-Inspektion: Divisionschiffsergent Dr. Wilhelm Grig.

Militäraude. 4 Wochen Mar.-Kurs. Andrasovic für Slavonien: 23 Tage freit. Alfons von Wilkowicz für Österreich-Ungarn. 24 Tage Krz. M. Anton Curi für Triest. 21 Tage Mar.-Kurs. Markus Garic für Österreich-Ungarn. 18 Tage Mar.-Kurs. Enger Koprina für Mostar. 18 Tage Mar.-Kurs. Joachim Dominik für Istrien und Dalmatien. 18 Tage Sicht. Alexander Ritter v. Götter für Tarvis. 14 Tage Kort. Rpt. Emil Müller für Rogatica und Karstien. 18 Tage Ober-Gib. Mett. Kör. Götting für Rätschland. 8 Tage Mar.-Ober-Kom. Albrecht Bauger für Bara und Österreich-Ungarn. 8 Tage Ratschläger Johann Rasper für Herzeg.

Die neuen Wehrvor-schriften.

(Satz).

Die neue Ergänzungsprüfung.

Die Darlegung der wissenschaftlichen Fähigkeit zum Einjährig-Freiwilligen in den vorhergehenden Abschnitten geschilberten Fällen mittels Ergänzungsprüfung hat an einer Infanterie-Robettenschule des gemeinsamen Heeres — in Ungarn eventuell auch an einer Landwehr-Robettenschule — zu erfolgen.

Wer die bezeichnete wissenschaftliche Fähigkeit durch eine Ergänzungsprüfung nachzuweisen will, hat sein Gesuch in Österreich und in Bosnien und der Herzegowina bei jenem Militärterritorialkommando einzubringen in dem sich sein ständiger Aufenthaltsort befindet. In Ungarn auch dort wenn er die Prüfung an einer Infanterie-Robettenschule ablegen will, will er aber den Nachweis an einer Landwehr-Robettenschule erbringen, so ist das Gesuch beim Landesverteidigungsminister einzu bringen.

Das Gesuch ist stempelfrei, denselben ist beizulegen: a) Von jenen, die vor ihrer Stellung die Prüfung ablegen wollen, der Tauf- oder Geburtschein, und ein von der zuständigen Behörde des Außenministeriums ausgestarter Identitätschein, b) von den im

Wege der Stellung Assentierten der Bewilligungsschein und c) von beiderlei Bewerbern das gesetzlich geforderte Studienzeugnis. In den Gesuchen ist anzugeben, an welcher Infanterie-Robettenschule und in welcher Sprache der Bewerber die Prüfung abzulegen wünscht, sowie, welche Sprache er als zweite gewählt hat.

Außer der deutschen Sprache werden an den Infanterie-Robettenschulen des gemeinsamen Heeres an heimischen Sprachen gelehrt und zwar: an den Infanterie-Robettenschulen in Budapest, Rassa, Nagyszeben, Pozsony und Temesvar ungari sch; in Wien ungarisch und tschechisch und böhmisch in Königsfeld in Wöhren und Prag böhmisch, in Kamenz bei Bautzen, Karlsbad und Liebenau bei Graz, kroatisch, endlich in Graz und Semmering polnisch und ruthenisch.

Vor Erbringung des Nachweises der vorgeschriebenen Vorbildung darf die Zusatzzulassung zur Prüfung nicht erfolgen. Die Prüfung muß spätestens bis zum 1. Oktober jedes Jahres, für welches die Assentierung erfolgt,

abgelegt werden.

Die Prüfungskommission besteht aus den Schulkommandanten, der betreffenden Robettenschule oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden und den notwendigen Offizieren (mindestens 4) vom Lehrkörper. Sämtliche Mitglieder der Prüfungskommission sind stimmberechtigt. Die Prüfungen beginnen am 2. Montag (falls dieser ein Feiertag auf nächsten Wochentag) der Monate März, Mai und Dezember, sowie am 21. September (falls dieser ein Feiertag ist, am nächsten Wochentag). Die Prüfung ist teils schriftlich, teils mündlich. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich auf die Sprachen und Mathematik und findet unter Klausur statt. Als Noten sind anzuwenden: "Sehr gut", "gut", "genügend" und "nicht genügend". Geprüfte die in allen Gegenständen die Note "nicht genügend" erhalten haben, dürfen die Prüfung nicht wiederholen. Die Wiederholung hat unbedingt bei derselben Robettenschule stattzufinden, bei der die erste Prüfung abgelegt wurde. Prüfungsgegenstände sind Sprachen, (heimische Sprache, Französisch oder Englisch, Polnisch), Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie und Mathematik. Im Allgemeinen gilt bei dieser Prüfung festzustellen, ob der Bewerber auf jener wissenschaftlichen Bezeichnung steht, die den absolvierten Studien an einem Obergymnasium oder einer Oberrealschule oder an einer sonstigen der in den früheren Abschüssen bezeichneten Lehranstalten annähernd entspricht.

Es sei fraglich, ob Italien gut getan habe, dem Grafen Schrenk das Zugeständnis zu machen, sich fortan jeder Aktion an der Küste Albaniens zu enthalten. Italien könnte nie wieder auf ähnliche Humungen eingehen. Italien behält sich das Recht vor, mit allen Mitteln, soweit es eine legitime Kriegsführung erlaubt, die Türkei zu besiegen und keine Macht wird es, soweit sie nicht die Neutralität verlegen will, daran hindern. Italien habe leider manches verloren. Hätte es im November, als die Türkei vollständig unvorbereitet war, die Dardanellen forcirt, so wäre Italien in der Lage gewesen, den Frieden zu dictieren. Heute ist dies schwerer. Daraum müsse der Krieg um jeden Preis zu Ende geführt werden.

Um gewisse Missverständnisse zu zerstreuen, wollte er die vorzeitige Souveränitätsübertragung aufzulösen. Italien habe deshalb so schnell die Souveränität über Tripolitanien und die Tyrrhenika erklärt, weil die Türkei im Begriffe gestanden ist, etwas unerhörtes zu tun, nämlich ein Land, um dessen willen sie mit Italien im Krieg stand, an andere zu verteilen. Mit der raschen Souveränitätsübertragung wollte Italien bestreiten, daß ganz Syrien ein einziges Ganzes sei, worauf niemand ein Unrecht hätte, als Italien. Cappelli sagt dann auseinander, daß Italien übrigens ein entschieden moralisches und nebst sozialen ein historisch-juridisches Recht auf Syrien habe und schließt: Wir wünschen, daß bald Friede werde. Röde der starke Mann in Konstantinopel austreten, der den Mut hat, Frieden zu schließen und dies umso mehr als der Kaisar im Sultan auch unter italienischer Herrschaft aufrecht bleibt. Wir in Italien haben unter Giolitti den starken Mann. Gibt die Türkei die uns als einiges Volk findet, nicht nach, so werden wir weiter die größten Opfer bringen und nicht ruhen und nicht rasten, bis wir im unbestrittenen Besitz Syriens sind.

Rom, 26. Juli. (Offiziell) Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel, datiert vom 20. d. über die Kämpfe um Misrata, in dem es heißt, die Italiener seien mit ihrer Division nur drei Kilometer weit vorgedrungen und hätten sich nach einem Gefecht unter den Türken und Arabern reiche Beute, sogar ein Geschütz, in die Hände gefallen. Sie hätten 15 Tote und etwa 30 Verwundete gebracht.

Diese türkische Darstellung des Kampfes ist absolut falsch. Es ist hervorzuheben, daß unsere Truppen gute 20 Kilometer weit von unserer Operationsbasis vorgedrungen sind und die ganze Dose um Misrata nach Feind abgefeuert hatten. Diese erschütternde Erfahrung, wobei gar keine Rücksicht darauf genommen wurde, daß sie irgendwelche Beute gemacht hätten, und gegen sich in hastiger Flucht zurückgezogen waren, ist zum erstenmal nach der Besetzung von Misrata durch unsere Truppen.

Das türkische Kriegsministerium sich entschlossen hat, darüber zu berichten, denn bisher beobachtet.

den Deutschland auf sie anzuwenden könnte, um eine Ablenkung von der Nordsee zu schaffen, könnte vielleicht zu stark sein. Die Verhältnisse seien derart, daß England eben mehr tun muß, als es tut. Es müßte Taktischen zuvor kommen, denen es wahrscheinlich im Herbst oder im nächsten Jahre gegenüberstehen wird. Deutschland hat England eine Herausforderung gesetzt, England müßte sie entschlossen annehmen.

Der Antrag der Stadtitalien, den Kostenantrag für die Neubauten heranzuziehen, wird mit 281 gegen 32 Stimmen abgelehnt und der Kostenantrag bewilligt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vienna, 25. Juli. Gegenüber einem Mitarbeiter der "Neuen freien Presse" äußerte sich der ehemalige italienische Minister des Innern, Cappelli, der sich zum Kurgebrauche in Marienbad aufhält, über die gegenwärtige Lage. Nach seiner Kenntnis der Sachlage sei auf einen baldigen Frieden zwischen Italien und der Türkei nicht zu hoffen. Die Voraussetzung derselben eine starke Mann in der Türkei, der in Kenntnis der herben Notwendigkeit dem Volke den Frieden aufzwingen würde. Ein solcher starker Mann sei aber in der Türkei derzeit nicht vorhanden. Er sei fest überzeugt, daß, je länger die Türkei säumt, ihr desto größere Gefahr droht, bei einer allgemeinen Komplikation ihrer europäischen Beziehungen überhaupt verlustig zu gehen, und sich ganz nach Asien zurückziehen zu müssen. Je länger die Türkei den Friedensschluß hinauszögert, desto schwerer wird es werden, daß die von Italien okkupierten Inseln unter die alten Verhältnisse zurückkehren.

Es sei fraglich, ob Italien gut getan habe, dem Grafen Schrenk das Zugeständnis zu machen, sich fortan jeder Aktion an der Küste Albaniens zu enthalten. Italien könnte nie wieder auf ähnliche Humungen eingehen. Italien behält sich das Recht vor, mit allen Mitteln, soweit es eine legitime Kriegsführung erlaubt, die Türkei zu besiegen und keine Macht wird es, soweit sie nicht die Neutralität verlegen will, daran hindern. Italien habe leider manches verloren. Hätte es im November, als die Türkei vollständig unvorbereitet war, die Dardanellen forcirt, so wäre Italien in der Lage gewesen, den Frieden zu dictieren. Heute ist dies schwerer. Daraum müsse der Krieg um jeden Preis zu Ende geführt werden.

Um gewisse Missverständnisse zu zerstreuen, wollte er die vorzeitige Souveränitätsübertragung aufzulösen. Italien habe deshalb so schnell die Souveränität über Tripolitanien und die Tyrrhenika erklärt, weil die Türkei im Begriffe gestanden ist, etwas unerhörtes zu tun, nämlich ein Land, um dessen willen sie mit Italien im Krieg stand, an andere zu verteilen. Mit der raschen Souveränitätsübertragung wollte Italien bestreiten, daß ganz Syrien ein einziges Ganzes sei, worauf niemand ein Unrecht hätte, als Italien. Cappelli sagt dann auseinander, daß Italien übrigens ein entschieden moralisches und nebst sozialen ein historisch-juridisches Recht auf Syrien habe und schließt: Wir wünschen, daß bald Friede werde. Röde der starke Mann in Konstantinopel austreten, der den Mut hat, Frieden zu schließen und dies umso mehr als der Kaisar im Sultan auch unter italienischer Herrschaft aufrecht bleibt. Wir in Italien haben unter Giolitti den starken Mann. Gibt die Türkei die uns als einiges Volk findet, nicht nach, so werden wir weiter die größten Opfer bringen und nicht ruhen und nicht rasten, bis wir im unbestrittenen Besitz Syriens sind.

Rom, 26. Juli. (Offiziell) Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel, datiert vom 20. d. über die Kämpfe um Misrata, in dem es heißt, die Italiener seien mit ihrer Division nur drei Kilometer weit vorgedrungen und hätten sich nach einem Gefecht unter den Türken und Arabern reiche Beute, sogar ein Geschütz, in die Hände gefallen. Sie hätten 15 Tote und etwa 30 Verwundete gebracht.

Diese türkische Darstellung des Kampfes ist absolut falsch. Es ist hervorzuheben, daß unsere Truppen gute 20 Kilometer weit von unserer Operationsbasis vorgedrungen sind und die ganze Dose um Misrata nach Feind abgefeuert hatten. Diese erschütternde Erfahrung, wobei gar keine Rücksicht darauf genommen wurde, daß sie irgendwelche Beute gemacht hätten, und gegen sich in hastiger Flucht zurückgezogen waren, ist zum erstenmal nach der Besetzung von Misrata durch unsere Truppen.

Das türkische Kriegsministerium sich entschlossen hat, darüber zu berichten, denn bisher beobachtet.

Türkei.

Das neue türkische Kabinett im Zeichen der Krise.

Wien, 25. Juli. Die "Neue Freie Presse" zieht es als ein übles Vorzeichen an, daß dem ehemaligen Ministerrate, den die neue Regierung abholt, Ismail Pascha angeblich wegen Unzulänglichkeit beiwohnen konnte. Dies ist in einem Augenblick, in dem entscheidende Entschlüsse gefasst werden müssen, ein schlimmer Schlag für das Ministerium, und ist sein Inwohlsein nur ein Vorwand, um sich der Beratung zu entziehen, so ist auch dies ein böses Vorzeichen. Daß die heutige Sitzung der Ministerkrise eine ungünstige war und die schwankenden Verhältnisse schon gestern eine Verschärfung der eben erst festgestellten Liste herbeigeführt hat, hat sich gezeigt. Der Sohn des Großmeisters tritt das Marineportefeuille, das ihm zugewiesen wurde, wieder ab; und auch die Stelle des Ministers des Innern, die Ferid Pascha übernehmen sollte, soll anderweitig besetzt werden. Die Stellung des Ministeriums Mußbar ist somit schon am Beginn unsicher und der Eindruck, daß es ein bloß provisorisches sei, verstärkt. Die Regierung steht zwischen den Offizieren und den Albanern einerseits und dem jungtürkischen Komitee andererseits. Das Komitee gibt sich noch nicht für besiegt und will seine letzte Verschanzung, das Parlament, nicht freiwillig räumen. Die diesmalige Offiziersbewegung erhält dadurch einen besonderen Charakter, der von dem der ersten Bewegung, durch welche die Versetzung hergestellt wurde, einigermaßen abweicht und man steht nun vor einer neuen Potenz, die ebenso von außen die Regierung beeinflussen will, wie das Komitee es getan hat. Das Kabinett Mußbar ist nicht dasselbe, welches die Offiziere gewünscht haben und man wird vermutlich bald von neuen Veränderungen hören. Die Krise ist nicht beendet.

Konstantinopel, 25. Juli. Das im Ministerate ausgearbeitete Aktionsprogramm der albanischen Mission wurde dem Sultan zur Sanction unterbreitet.

Konstantinopel, 25. Juli. Der interistische Chef des Generalstabes, Hadi Pascha, wurde bestimmt mit diesem Amt betraut. Oberst Oschewi Bey, der Sohn Schalir Paschas, wurde zu seinem Stellvertreter ernannt. Auch einige Sektionschefposten im Kriegsministerium wurden neu besetzt.

Konstantinopel, 25. Juli. An Stelle Ismail Fazil Paschas wurde der Kommandant des ersten Corps, Fehi Pascha, zum Kommandanten der in Albanien operierenden Truppen ernannt.

Konstantinopel, 25. Juli. Wie versautet, wünscht die Offiziersliga die Errichtung einer konstituierenden Versammlung, die eine Revision der Verfassung vornehmen soll. Dieser Gedanke wird von der "Jeni Gazieta" lebhaft unterstützt.

Konstantinopel, 22. Juli. Die Blätter heben mit Besiedigung die Wiederherstellung der Pressefreiheit hervor.

Die Revolte im Gefängnis in Pristina.

Saloniki, 24. Juli. In Pristina brachen Gefangene aus dem Gefängnis aus. Bei der Verfolgung derselben wurden 15 Personen, darunter mehrere Gendarmen getötet und einige Personen verwundet.

Der Mutesarif von Pristina, der sich für unzählig hält, daß Verlangen der Regierung, betreffend die Entfernung der Rebellenführer aus Pristina, zu erfüllen, legte sein Amt nieder.

In Elbasan gaben zwei Arnaute gegen den vom Gerichtsgebäude heimkehrenden Strafrichter Abduraman Effendi Schüsse ab, ohne zu treffen. Die Attentäter wurden verhaftet.

In Saloniki wurde der griechische Arzt Andonakis von einem Unbekannten auf der Straße erschossen. Das Motiv der Tat ist noch unaufgeklärt.

Bulgarien und die Türkei.

Wien, 25. Juli. Der "Politischen Korrespondenz" wird aus Sofia gemeldet: In Regierungskreisen werden Nachrichten, wonach in Bulgarien eine kriegerische Stimmung gegen die Türkei besthebe, sehr unangenehm empfunden, da sie die Haltung Bulgariens in ein falsches Licht zu rücken geeignet sind. Man ergriß daher in den letzten Tagen jede Gelegenheit, um die diesbezüglichen verbürgten Nachrichten als vollständig unbegründet zurückzuweisen, — insbesondere die Bericht, daß in der Armee starke kriegerische Gelüste aufzugehen, ist durchaus als unwahr zu bezeichnen. Man zähle übrigens in Sofia darüber, daß die Politik Bulgariens im Auslande der Grundlage der wiederholten Erklärungen Sofia über die Grundsätze des Sofiaer Kabinetts bezüglich der Türkei beurteilt werde. Es kann heute beurteilt werden, daß

die Diplomatie abermals Bindnikversicherungen erhalten habe, wonach die Bulgarische Regierung auch angesichts der Verschärfungen der Krise in der Türkei durchaus nicht die Absicht habe, von der Friedensliebe und der Loyalität auch nicht im geringsten abzuweichen.

Entrevue zwischen dem schwedischen Königspaares und dem Kaiser von Russland.

Petersburg, 25. Juli. Die "Petersburger Telegraphenagentur" veröffentlicht ein Communiqué, in welchem es heißt, die soeben stattgefundenen Entreveus zwischen dem schwedischen Königspaares und dem Kaiser von Russland sowie ihren Ministern, welche sich durch größte Herzlichkeit kennzeichne und welche die russisch-schwedische Annäherung erfolgte, erscheine als neuer Beweis der zwischen den beiden Ländern sich entwickelnden Freundschaft, was nur mit aller Sympathie begrüßt werden kann.

Erdbeben.

Triest, 25. Juli. Am l. l. noritimen Observatorium verzeichneten gestern nachmittags die seismischen Instrumente ein starkes Fernbeben, dessen Herdbistanz auf 8940 Kilometer geschätzt wird. Beginn 1 Uhr 13 Min. 1 Sec. nachmittags. Maximum der wahren Bodenbewegung 0.11 Millimeter um 1 Uhr 48 Min., Ende um 2½ Uhr nachmittags.

Vermischtes.

Die neuen italienischen Dreadnoughts. Wie man in der "Pol. Kor." aus Rom schreibt, steht es nunmehr fest, daß die beiden in Castellammare und Spezia in Bau befindlichen Schlachtschiffe "Duilio" und "Andrea Doria" die gleichen Maße und die gleiche Ausrüstung erhalten werden wie der "Giulio Cesare". Die einzige Abweichung besteht darin, daß an Stelle der zwanzig 12-Zentimeter-Geschütze beim "Giulio Cesare" 16 Geschütze von 15.2-Zentimeter-Kaliber treten. Die beiden Neubauten werden darnach haben: eine Länge von 175.5 Metern, eine Breite von 28 Metern, einen Tiefgang von 8.45 Metern, Displacement 21.500 Tonnen, Parsons-Turbinen von 24.000 Pferdestärken, 23 Knoten Schnelligkeit. Die Armierung setzt sich zusammen aus dreizehn 30.5-Zentimeter-Geschützen, den schon erwähnten zwölf 15.2-Zentimeter-Geschützen und vierzehn 7.6-Zentimeter-Geschützen. Mit dem "Duilio" und "Andrea Doria", die 1915 fertig werden sollen, schließt die erste Serie der sechs Dreadnoughts der italienischen Flotte ab. Dazu gehören noch der "Dante Alighieri", der im August in den Geschwaderverband übernommen werden soll, sowie die drei Schiffe der "Cavour"-Klasse, die 1914 dienstbereit sein sollen. Der ersten Serie soll eine der Zahl nach gleich starke folgen. Dovon sind die beiden Schiffe Nr. 7 und 8, "Dandolo" und "Morošini", bereits im Etat 1912/13 vorgesehen. Ihre charakteristischen Eigenschaften werden das hohe Displacement von 28.000 Tonnen, 25 Knoten Fahrgeschwindigkeit und die Hauptarmierung mit zehn 35.5-Zentimeter-Geschützen und zwanzig 15.2-Zentimeter-Geschützen sein. Die 35.6-Zentimeter-Geschütze sollen nach dem Muster des neuesten amerikanischen Linienschiffes "Nevada" in vier Türmen, davon zwei Doppel- und zwei Tripleturme, übereinander aufgestellt werden.

Die olympischen Spiele. Nach den Aufstellungen über die Ergebnisse der olympischen Spiele zeigt sich, daß die meisten Preise Amerika und Schweden gewonnen haben. Amerika hat 25 erste, 17 zweite und 20 dritte Preise, Schweden 27 erste, 21 zweite und 15 dritte Preise. Österreich erreichte keinen ersten Preis, 2 zweite und 2 dritte.

Goldfunde im Hafen von Kapstadt. Bei Bergungs- und Ausgrabungsarbeiten im Kapstädter Hafen wurde, wie eine Privatmeldung berichtet, ein goldführendes Riff entdeckt, das 30 Fuß hoch ist und sich bis nach Signal-Hill erstreckt. Der Entdecker ist ein Mann namens Tearnan, der schon vor 18 Jahren in den Hafenanwerken angestellt war und damals bereits vermutete, daß goldhaltiges Quarz um den Hafen herum zu finden sei. Tearnan hatte sich inzwischen nach dem Norden in die Weinendistrakte begeben und war erst jüngst wieder zurückgekehrt. Kürzlich sah er den Ausgrabungen für die neuen Hafenanwerke zu und nahm einiges Gestein mit sich, das er analysieren ließ. Bald darauf konnte er den Behörden melden, daß es goldhaltig sei. Einige Proben des Gesteins wurden Sachverständigen unterbreitet, die nicht wußten, woher sie stammten und erklärten, daß sie den Minen in der Nähe von Johannesburg entnommen sein müssten.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Die Rache des Mugik

Erschütterndes Drama in 2 Akten.

Man bittet, die Beschreibung genau lesen zu wollen.

Zum Schlusse eine komische Szene.

Heitere Ecke. Eine Dame, die dafür bekannt ist, daß sie hervorragende Gäste an ihrer Tafel zu sehen liebt, ohne daß sie jedoch dafür etwas zu opfern bereit wäre, fragt, nachdem wieder ein besonders bescheidenes und knappes Mahl zu Ende gegangen ist, ihren berühmten Gast: "Und wann möchten Sie uns wieder das Vergnügen machen, mit uns zu speisen?" — "Auf der Stelle, gräßige Frau," antwortet der berühmte Mann dessen Magen noch nicht befriedigt ist.

Engel, Deutsche Stilkunst.

Dieses Buch dient der ganzen schreibenden Welt. Preis Dr. 6.— Vorläufig bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Unserer lieben Wirtin

Frau Anna Blobner!

Hab' ich im Amt Ärger und Verdruss,
Winkt bei Blobner ein läches Gesicht, ein heiterer
Gruß,
Bergiß ich sofort jeden Schicksalschlag,
Deum ein herliches "Prost!" zum Threntag.

Ein Dienstleister.

Frau Anna, unserer lieben Wirtin von der Via
Ein sein's Wiener Schnizerl, ein frisch's Krügel Bier,
A reiche Antwort: De findet man nur hier,
Denn unsere Wirtin is a recht's Wanafind,
"A läches Mädel" wie man's selten findet.

Walter Dräher.

Profit unserer lieben Wirtin!

A Stub'n voll Gas' und an vollem Geldsack
Bänch' ich unsrer Wirtin zum heutigen Tag.
1759

Die Marine Ostl.

Wohnung zu vermieten, bestehend aus Zimmer und
Küche. Via Ottavia 16. 1754

Rödin für Alles Adress in der Administration. 1757

2 Fahrten per gelangen am Samstag den 27. d. in
Vorläufig in der Beriedella um 2 Uhr nachmittags zur
Veräußerung. 1758

Wohnung zu vermieten, 2 Zimmer, Küche, Keller, Dachboden, Wasser, Gas, ab 15. August. Via Cesenghi 31. 1755

Eule Rödin, die auch Haushalt verrichtet, wird
für 15. August zu 2 Personen gesucht. 1756

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Be-
senghi 64, parterre. 1760

Geschäft sofort zu vermieten in Via Promontore 4.
Nachfrage 1. Stod. 1762

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu
vermieten. Via S. Felicita 9, 1. Stock links. 1763

Wohnung, Zimmer, Küche, Waschläche, Holzlage,
mißt gesucht. Via Beilia 21. 1748

Deutsche Bedienkerin wird gesucht zur Aushilfe. Vor-
stellung nur nachmittag 3 Uhr. Adresse in der Adminstration. 1761

Deutsch's kleiner Familie gesucht. Anzufragen Via
Muzio 24. 1737

Gasthauspatent zu kaufen gesucht. Brieze unter
"Gasthof", Hauptpostamt Pola. 1742

Zu vermieten ein Zimmer (eventuell mit Kost) ge-
genüber der deutschen Staatsvolks-
schule, Via Costropola 52, ebenerdig. 1768

Wohnung prompt zu vermieten. Via S. Felicita 4, 4. Etage links. 1708

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller und Waschläche,
ab 1. August zu vermieten. Via Muzio
Nr. 16, ebenerdig. 1708

Wohnung zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern,
Röhre Auskunft im Starodni Dom, 1. Stock rechts. 1705

Zu vermieten Herrschaftswohnung mit 5 Zimmern,
unter anderem ein großer Salón, Küche mit Terrasse, komplett eingerichtetes Bad, Dienstbotenzimmer, Speis samt Zubehör. Via Carlo De Franceschi 19. 288

Sofort zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern,
Röhre, Badezimmer, offener und geschlossener Terrasse und Bürzimmer, samt Zubehör. Via Carlo De Franceschi 17. 286

Wohnungen zu vermieten. Auskunft Via Dignano
Nr. 34, Konrad Karl Egner. 119

Zu vermieten 2 Zimmer und Küche. Via Carlo
De Franceschi 3. Anzufragen im Südz-
Bierdepot. 276

Sofort zu vermieten Herrschaftswohnungen im
neuen Hause (etw. Mängel) per sofort zu
vermieten. Via Muzio und Nicolo Tommaso (Prato seitte Muzio). 286

Pollabohrbohr zu haben bei Jos. Krmpotic, Biagia
Carli. 286

Man verlange nur Original weissen Wermut

"High Life".

General Repräsentanz für Österreich

S. Clai, Pola. 201

[REDACTED]

[

Alles für das deutsche Volk!

Die Wiener Österreichische
Volks-Zeitung

vertreibt seit ihrem fast 60jährigen Bestande ausschließlich die Interessen des deutschen Volkes.

Sie erscheint mit ihrer Losausgabe 137.000

Exemplaren und veröffentlicht jede Woche eine hochinteressante, illustrierte

Familien-Unterhaltungs-Beilage

welche Novellen, Gedichte, Scherze, Sinnspiele, ferner Artikel über Natur-, Länder- und Volkerkunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratis-Prämiens usw. enthält.

Zäglich erscheinen viele

wichtige Neuigkeiten

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden, ferner werben heitere Wiener Glücks- und Blaubereien, gebiegene Feuilletons und Humoresken von hervorragenden und beliebten Schriftstellern, Waren- und Börseberichte, die Riehungslisten aller Lose usw. veröffentlicht.

Interessanten und gebiegenen Lesestoff enthalten die Spezial-Rubriken:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, Land- und Forstwirtschaft, und pädagogische Rundschau.

Die Abonnementpreise betragen: Jährliche Bezugsernung (mit Beilagen) in Österreich-Ungarn Kr. 2.70, vierteljährlich Kr. 7.90,

für zweimal wöchentliche Bezugsernung der

Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen [in Buchform] aufgeführt.

vierteljährlich Kr. 2.90, halbjährlich Kr. 5.60,

halbjährlich Kr. 11.—,

für wöchentliche Bezugsernung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen [in Buchform], aufwöchentliches Wochenblatt usw.)

vierteljährlich Kr. 1.90, halbjährlich Kr. 3.65,

ganzjährlich Kr. 7.15.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (betreffenden)

Monats an.

Probenummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotić : Pola

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von Anna Wohle. (Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911 by Anna Wohle, Leipzig.)

„Ist das Ihr Geschäft hier?“ fragte die Prinzessin hochmütig und leiser Unmut fräufelte ihre weiße Stirn.

„Ich habe die Pflicht,“ gab der Verwalter erstaunt zurück, „das Eigentum meines Herrn nach besten Kräften zu heben und ihn vor Schaden zu bewahren. Ein Gut, wie dieses hier, muss, wenn es nicht Unsummen verschlingen soll, extrafischig sein, und ich habe mich, solange ich hier bin, bemüht, jede Chance in dieser Hinsicht auszunützen.“

„Ich verstehe nichts von Geschäften, bester Don y Cole, aber ich finde sie abscheulich. Sogar die armen Dinger, die geknickten Blumen müssen dafür herhalten. Hat das Seine Hoheit der Prinz so angeordnet?“

Mare, die ihre Herrin fortgesetzt im Auge behielt, dachte: „Aho, jetzt kommt es! Also ganz unauffällig will es Celeste diesem Menschen beibringen, dass sie wohl unterrichtet über die Ankunft des Prinzen ist.“

„Seine Hoheit hat mit ganz freie Hand gelassen. Die Leute der Güter haben sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben, und ich hoffe, dadurch die Zufriedenheit meines hohen Herren zu erregen.“

„Ist das Ihr ganzer Ehrgeiz?“

Die Prinzessin fragte kurz und scharf.



In Anbetracht der Ankunft einer kolossal großen Partie Wäsche, erlaubt sich die

FIRMA

E. Pecorari

Via Giulia 5

nachstehende Artikel zu Fabrikspreisen zu offerieren:

Bademoden, reich bestickt von	R 2.40 anwärts
Stoffkleider, mit reich gefüllten Volants von	R 2.50 anwärts
Stoffhosen von	R 4.20 "
Unterkleider mit gefüllten Volants	R 5.50 "
Wäsches, reich bestickt von	R 2.00 "
Hinterleibchen von	R 1.30 "

Einige Objekte, die nur
einige Tage andauern wird.

Diese Artikel sind, außer einem genau passenden Schnitt, aus dem besten Material konfektioniert.

Die Ausstellung kann ohne Kauf-
zwang besichtigt werden.

In der ersten Korbwarenflechtere Via Marianna 3

Große Auswahl in den einschlagenden Artikeln, als alle Arten und Größen von Körben, Reisekörben, Blumen und Waschtischen, Flaschenkörben, Brotkörben usw.

Jede Art von Arbeiten in diesem Fach wird nach Angabe rasch und exakt ausgeführt. Alle Flaschenarten sowie jede Glasware nach Wunsch umflochten.

Jede Reparatur wird gewissenhaft und tadellos bewerkstelligt.

Ergebnister
1761 Giacomo Cosolo, Besitz.

Nur das

„VULKAN“-Kohlen-Bügeleisen

ist wirklich feuerfrei, demnach gut!

Der Boden öffnet sich und die Asche kann sofort leicht entfernt werden.



Das Blasen unnötig! Staunend schnelles und reines Bügeln! Bügeleisen mit schräger Entwicklung, bedeutende Beiterparnis und schließlich die niedrige Preislage ergänzen die vorangeführten Eigenschaften des „Vulkan“-Kohlen-Bügeleisens und ermöglichen diesen jedes andere Konkurrenzfabrikat weit zu übertreffen. Erhältlich bei

Joh. Pauletti

Eisen-, Metallwaren- u. Glasschalen-Handlung.
Kolossale Auswahl
in Küchen-, Luxus- und Porzellanartikeln.
Port'Aurea 8, Parterre und 1. Stock.

Hygienische Molkerei

TRIFOLIUM

7 VERKAUFSSTELLEN.

Zentrale: Piazza Ninfia I. Tel. Nr. 70.

FILIALEN:

Via Giulia, Riva del Mercato,
Via Veterani, Via Helgoland, Via
S. Martino, Markthalle Stand 38.

Naturechte filtrierte Milch, pasteurisiert,
stets abgekühlt.

Feinste Teibutter, garantiert naturecht,
Eier, Imperialkäse, Butterkäse, Joghurt,
Biskuits. — Spezialität: Sterilierte Milch
für Kinder.

210

JEDE ART

Buchbinder-Arbeiten

übernimmt

JOS. KRMPOTIĆ.

„Ich habe keinen anderen, Hoheit.“
„Sie tun mir leid, Don y Cole. No, der Brinz“ — sie sagte absichtlich nicht mein Gesicht — „wird ja gewiß bei seiner Ankunft seine hohe Zufriedenheit darüber äußern. Geld ist ja wohl das, was man zumeist zu einem glücklich n, sorglosen Dasein vornimmt hat. Meinst Du nicht auch, Mare?“

„Hoheit,“ bat das junge Mädchen unwillkürlich, beide Hände bittend erhebend.

„Du willst mich warnen, Kind?“
„Schön Sie, Don y Cole,“ wandte sich die Prinzessin an den Verwalter, der brennend in das unbewegte Antlitz des jungen Mädchens, das so laut die verlegenden Worte sprach.

„Sie meinen, mein gnädiges Fräulein, es sei zu gefährlich,“ spottete er. „Ich danke Ihnen für das Misstrauen, was Sie mir ausstellen, aber ich habe auch nicht den Ehrgeiz, ein anderer zu scheinen, als ich bin.“

Mare sah ihm durchdringend ins Gesicht, und unter dem Blick dieser ernsten Augen wurde sein Antlitz plötzlich ganz blaß.
Hatte er nicht soeben eine bewußte Lüge ausgesprochen, wo er doch meinte, seiner innersten Überzeugung Ausdruck gegeben zu haben?

„Schein,“ antwortete die Hofdame mit leiser Bitterkeit, „ist doch alles im Leben. Auf ihn kommt es an, nicht darauf, was und wer wir wirklich sind. Der Schein trügt, ist eine wohlsieße Redensart. Der Schein wird geliebt, nicht die Wahrheit.“

„Ich bin früher auch ein sogenannter Wahrheitsapostel gewesen, mein gnädiges Fräulein,“ gab James interessiert zurück, „aber ich bin davon abgekommen, seitdem ich eingeschoren habe, daß die Wahrheit nirgends willkommen ist, daß man nur Wunden mit ihr schlagen kann, ohne sie zu heilen, und daß man mit der vermeintlichen Wahrheit in den meisten Fällen nur sich selber nützt, niemals dem lieben Mädchen. Ich habe einen anderen Ehrgeiz, das ist der, vor sich selber wahr zu sein. Im Herzen ist es richtig. Nicht das Wort auf der Lippe tragen, das uns oft leider durch die Verhältnisse aufregung zu wird, sondern unser eigenes Fühlen und Denken rein und ohne Fehler erhalten.“

„Bravo!“ rief die Prinzessin begeistert. „Sie haben mir zu recht, Don y Cole. Fräulein von Lübben werden Sie ja so leicht nicht überzeugen, sie hat bei ihrer Jugend noch nicht gelernt, das ganze Leben als eine einzige, große Lüge zu betrachten. Wer sich darin, ohne Vergernik zu erregen, auf Schleimwegen durchwindet, der hat den Preis er-

denquellen, doch es geradezu eine Sünde wäre, ihnen nicht nachzuspüren. Nur müssen wir diese Quellen der Freude in uns tragen. Und wenn uns das Schicksal wohl will, und wie sie mit einem anderen Herzen teilen können, dann empfinden wir, daß das Leben tödlich ist, wie der Sonnengang eines Frühlings-tages.“

Mare sah aufmerksam in das braune Gesicht des Mannes, dessen Augen so strahlend, so glücklich in die ihrigen tauchten; die Prinzessin aber lächelte klein und erwiderte:

„Sie sind doch ein Schwärmer, Don y Cole, das macht wohl die Einsamkeit, in der Sie sich hier begraben. Dabei fällt mir übrigens wieder ein, warum ich Sie eigentlich zu mir bitten ließ. Ich habe gehört, daß Sie ganz vorzüglich die Gitarre spielen, und da wollte ich Sie bitten, zuweilen mit Fräulein von Lübben, die eine gewandte Pianistin ist, zusammen zu spielen, um mir eine kleine Feierstunde zu bereiten.“

Der Verwalter verbeugte sich schweigend. Höchste Befürzung lag in seinem Gesicht, aber er preßte die Lippen fest aufeinander, ohne eine Buzage zu geben.

„Die Aussicht scheint Don y Cole wenig zu beglücken,“ spöttelte Mare, indem sie aufstand und der Prinzessin die Schale mit den Goldorangen reichte.

(Fortsetzung folgt.)